

Rheininger Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Voegelé in Eltville.

Inseratengebühr: 15 Pfg. die einpaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

No. 99.

Eltville, Samstag, den 12. Dezember 1914.

45. Jahrg.

Ruhmvolles Ende unser. Auslandsgeschwaders.

Heldenmütiger Untergang der Sieger von Coronel.

WTB. Berlin, 10. Dezember. Unser Kreuzergeschwader bestehend aus den Schiffen „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“, „Dresden“ und „Nürnberg“ hatte seine Zeit nach der Schlacht bei Coronel den Hafen von Santiaago de Chile aufgesucht, denselben aber nach noch nicht 24 Stunden mit unbekanntem Bestimmungsort wieder verlassen. Vielleicht ging es nach Süden, um nach den englischen Kreuzern „Canopus“ und „Glasgow“ zu suchen. Inzwischen war, wie aus englischen Zeitungsmeldungen hervorgeht, ein sehr starkes englisches Geschwader — genannt wurde eine Stärke von 38 Schiffen — ausgesandt worden, um unser Kreuzergeschwader aufzusuchen und zu vernichten. Wie aus der amtlichen Meldung hervorgeht, stellte das englische Geschwader unter dem Kommando des Viceadmirals Sturdee unsere Schiffe in der Nähe der Falkland-Inseln, die an der Ostküste Südamerikas nördlich von Kap Horn liegen.

WTB. Berlin, 11. Dezember. Laut amtlicher Meldung des Reuterbureaus aus London ist unser Kreuzergeschwader am 8. Dezember 7 1/2 Uhr morgens in der Nähe der Falkland-Inseln von einem englischen Geschwader unter dem Kommando des Viceadmirals Sturdee gesichtet und angegriffen worden. Nach der gleichen Meldung sind in dem Gefechte „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ gesunken. Zwei Kohlendampfer sind in Feindeshand gefallen. „Dresden“ und „Nürnberg“ gelang es zu entkommen. Sie werden angeblich verfolgt. Unsere Verluste scheinen schwer zu sein. Eine Anzahl Ueberlebender der gesunkenen Schiffe wurden gerettet. Ueber die Stärke des Gegners, dessen Verluste gering sein sollen, enthalten die engl. Meldungen nichts. Der Chef des Admiralsstabes der Marine:
gez. von Pöhl.

Nach einer Unterweisung von zünftiger Amtsstelle ist noch mitzuteilen, daß — soweit zu erkennen ist — der Admiral Sturdee, der Chef des englischen Admiralsstabes, ein besonderes, großes, aus den besten, schnellsten und stärksten bewehrten Schiffen bestehendes Geschwader gebildet hatte, um die deutschen Schiffe zu vernichten. Das englische Geschwader muß aus wenigstens 38 Schiffen bestanden haben, von denen ein sehr großer Teil stärker und schneller war als das stärkste und schnellste der deutschen Schiffe. Nicht unwahrscheinlich ist es, daß auch noch andere als englische Kriegsschiffe, vielleicht französische oder gar japanische bei der Vernichtung unseres kleinen Geschwaders tätig waren. Aber wenn das auch nicht der Fall gewesen wäre, 38 gegen 5, das genügt schon. Für die englische Flotte kommt bei einem solchen „Sieg“ wenig Ruhm heraus. Die Welt muß aber auch hieraus wieder erkennen, wie hoch England die deutsche Kriegsmarine einschätzt.

Einzelheiten über den Hergang der Seeschlacht.

TU. Rotterdam, 11. Dezember. Ueber den Hergang der Seeschlacht bei den Falkland-Inseln werden dem Spezialkorrespondenten der TU. aus London noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Das deutsche Geschwader bestand aus den Schiffen „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Leipzig“, „Nürnberg“ und „Dresden“. Sobald der Feind in Sicht kam, wurde die Geschwindigkeit mit Distanz formiert, um freie Bahn zu haben. Von den überlegenen feindlichen englischen Streitkräften wurde die „Scharnhorst“ jedoch von der „Gneisenau“ getrennt und beide Schiffe durch die feindliche Uebermacht außer Gefecht gesetzt. Die kleinen deutschen Kreuzer „Leipzig“, „Nürnberg“ und „Dresden“ suchten darauf unter Entwicklung der größten Schnelligkeit zu entkommen. Doch wurde die „Leipzig“ von feindlichen Schiffen angegriffen und gleichfalls vernichtet. Auch zwei Kohlendampfer fielen in die Hände der Engländer, deren Verluste nur klein sein sollen. Eine

Anzahl Ueberlebender der „Gneisenau“ sind von den Engländern gerettet worden.

Der Londoner Korrespondent des „Telegraph“ meldet: Schon seit einigen Tagen hörte man Gerüchte, daß die deutschen Kreuzer in die Enge getrieben worden seien und daß sie sich vermutlich in der Nähe des Kap Horn verborgen hielten. Als sie gestern die Klippe umfuhren, begegneten sie dem englischen Geschwader. Man glaubt, daß die „Scharnhorst“ mit der Mannschaft untergegangen ist, während von der Besatzung der „Gneisenau“ und „Leipzig“ mehrere Mann gerettet wurden.

TU. London, 11. Dezember. Nach einem Bericht des Reuter-Büros soll die Schlacht bei den Falkland-Inseln mit Zwischenpause 5 Stunden gedauert haben. „Scharnhorst“ sank nach 3-stündigem Kampfe und die „Gneisenau“ 2 Stunden später. Weiter heißt es, daß in der Schlacht kein einziges englisches Schiff verloren gegangen sei. Aus dieser Fassung, die absichtlich so gewählt ist, leuchtet doch hindurch, daß die verübten Geschwader Verluste zu verzeichnen haben, wenn vielleicht auch die englische Marine kein Schiff zu beklagen hat.

Pressesstimmen.

WTB. Berlin, 11. Dezember. Einmütig bespricht die Presse den Untergang unseres Auslandsgeschwaders. — Die „Vossische Zeitung“ sagt: Zu der Jagd auf unser Kreuzergeschwader wurde eine Nacht aufgegeben, gegen die von vornherein ein Kampf Aussicht auf Erfolg nicht bieten konnte. Nicht allein die Zahl der Schiffe, sondern auch die Stärke und artilleristische Ausrüstung und die Geschwindigkeit verließ den britischen Schiffen einen Vorsprung, den unsere Kreuzer nicht einholen konnten. — Die „Post“ meint, es könne keinen schlagenderen Beweis für den Respekt geben, den die Engländer vor unserer Flotte haben, als dieses Massenaufgebot von Schiffen. Der englische Erfolg sei diesmal lediglich ein numerischer. Damals vor Coronel, als die Waffen gut und gleich waren, unterlagen die englischen Kreuzer, diesmal, als die Uebermacht erdrückend war, konnten sie sich halten.

Auch S. M. S. „Nürnberg“ gesunken.

WTB. Berlin, 11. Dezember. (Amtlich). Nach weiterer amtlicher Reuter-Meldung aus London ist es den verfolgenden Kreuzern gelungen, auch S. M. S. „Nürnberg“ zum Sinken zu bringen.

Der stellv. Chef des Admiralsstabes:
gez. Behne.

Admiral Spee tot.

WTB. Berlin, 12. Dezember. „Daily Telegraph“ erzählt, wie die „Voss. Ztg.“ zu melden weiß, daß Admiral Graf Spee mit der „Scharnhorst“ untergegangen ist.

Der mutige Kampf der Scharnhorst.

WTB. Berlin, 12. Dez. Nach einer Meldung des „New Yorker Herald“ hat die „Scharnhorst“ bis zum letzten Augenblick gekämpft. Kein Mann der Besatzung konnte gerettet werden.

Zum deutschen Marineverlust.

WTB. Berlin, 12. Dezbr. Wie die „Voss. Ztg.“ nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ aus Amsterdam meldet, haben sich unter den englischen Schiffen bei den Falkland-Inseln 2 Dreadnoughts befunden, die etwa vor 4 Wochen Southampton verlassen haben.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 9. Dez. (Amtl.) Westlich Reims mußte Boucherie-ferme, obgleich auch hier die Genfer Flagge wehte, von unseren Truppen

in Brand geschossen werden, weil durch Flieger-Photographien einwandfrei festgestellt war, daß sich hinter der Ferme eine französische schwere Batterie verbarg.

Französische Angriffe in der Gegend Souain und gegen die Orte Barennes und Bauquois am östlichen Argonnenrande, wurden unter Verlusten für den Gegner zurückgeworfen.

Im Argonnenwalde selbst wurde an verschiedenen Stellen Boden gewonnen. Dabei machten wir eine Anzahl Gefangene.

Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich Nancy hatten die Franzosen starke Verluste. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Aus Ostpreußen liegen keine nähere Nachrichten vor. In Nordpolen stehen unsere Truppen in enger Fühlung mit den Russen, die in einer stark befestigten Stellung östlich der Niagga Halt gemacht haben. Um Lomitz wird weiter gekämpft. In Südpolen haben österreichisch-ungarische und unsere Truppen Schulter an Schulter erneut erfolgreich angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. Dez., vorm. (Amtlich.) In der Gegend von Souain beschränkten sich die Franzosen gestern auf heftiges Artilleriefeuer. Ein am östlichen Argonnenrande auf Bauquois-Bourneuilles erneuter Angriff der Franzosen kam nicht vorwärts. Er erstarb im Feuer unserer Artillerie. Der Gegner erlitt offenbar große Verluste.

Drei feindliche Flieger warfen gestern auf die offene nicht im Operationsgebiet liegende Stadt Freiburg in Baden 10 Bomben. Schaden wurde nicht angerichtet. Die Angelegenheit wird hier nur erwähnt, um die Tatsache festzustellen, daß wieder einmal, wie schon früher seit Beginn des Krieges eine offene nicht im Operationsgebiet liegende Stadt von unseren Gegnern mit Bomben beworfen ist.

Westlich der masurischen Seen ist nur Artilleriekampf.

In Nordpolen auf dem rechten Weichselufer nahm eine unserer dort vorgehenden Kolonnen Przasnysz im Sturm. Es wurden 600 Gefangene gemacht und einige Maschinengewehre erbeutet. Links der Weichsel wird der Angriff fortgesetzt.

In Südpolen wurden russische Angriffe abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 11. Dez., vorm. (Amtlich.) In Flandern machten wir Fortschritte. Westlich und östlich der Argonnen wurden feindliche Artillerie-Stellungen mit gutem Erfolg bekämpft. Französische Angriffe im Bois de Petre, westlich Pont-a-Mousson, wurden abgewiesen.

Westlich der masurischen Seenlinie keine Veränderungen.

In Nordpolen schreiten unsere Angriffe vorwärts. In Südpolen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Erfolge und Siege unserer Verbündeten.

10 000 Russen gefangen.

TU. Wien, 10. Dez. Amtlich wird verlautbart: 10. Dez. mittags. In Polen verlief der gestrige Tag ruhig,

Ein vereinzelter Nachtangriff im Raume südwestlich Nomo-Radomsk wurde abgewiesen.

In Belgolizien brachten die Gegner starke Kräfte in den Kampf. Bisher wurden hier über 10 000 Russen gefangen genommen. Die Schlacht dauert auch heute noch fort.

Unsere Operationen in den Karpaten führten bereits zur Wiedergewinnung des eigenen Gebietes.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes, von Höfer, Generalmajor.

Zum Feldmarschall ernannt.

WTB. Wien, 11. Dez. Aus dem Kriegspresquartier wird gemeldet: Der Vorsitzende der Militärkanzlei des Kaisers, General der Infanterie Freiherr von Wolfros, überbrachte gestern Erzherzog Friedrich ein allerhöchstes Handschreiben mit der Ernennung des Armeesoberkommandanten zum Feldmarschall.

Eine Ansprache des Kaisers.

WTB. Breslau, 8. Dez. Der Chef des Generalstabes der Armeeabteilung Woytsch übermittelte der „Schlesischen Zeitung“ mit der Bitte um Veröffentlichung folgende Ansprache, die der Kaiser vor den Abordnungen der zur Armeeabteilung Woytsch gehörenden Truppenteile und der österreichischen Truppen gehalten hat:

Kameraden! Ich habe mit Deputationen der im Osten kämpfenden Truppen hierher bestellt, weil es mir nicht möglich ist, Euch alle vorn in den Schützengräben begrüßen zu können. Ueberbringt Euren vorne kämpfenden Kameraden meine herzlichsten Grüße sowie meinen kaiserlichen Dank und den Dank des Vaterlandes für Eure heldenhafte Haltung und Ausdauer, die Ihr in den letzten drei Monaten gegenüber der russischen Uebermacht bewiesen habt. Bei uns zu Hause spricht man mit Recht, daß jeder im Osten kämpfende ein Held ist. Ihr habt die Ehre Schulter an Schulter mit dem eren Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef, meines Freundes und geliebten Vaters, zu kämpfen, für eine gerechte Sache, für die Freiheit, für die Gerechtigkeit einer Nation und einen zukünftigen langen Frieden. Wenn es auch noch lange dauern kann — wir dürfen dem Feinde keine Ruhe lassen! Wir werden weiter kämpfen mit dem Erfolg wie bisher, denn der Himmel ist auf unserer Seite. Mit Gott werden wir uns einen langen Frieden erkämpfen, denn unsere Nerven sind härter als die unserer Feinde. Mein kaiserlicher Freund hat mir schon mehrfach die Tapferkeit der mit unseren österreichischen Brüdern zusammen kämpfenden Truppen hervorgehoben und, wie ich sehe, Euch durch allergnädigste Verleihung von Auszeichnungen seinen Dank gesollt. Wenn ihr zurückkehrt in Eure Stellungen, nehmt Euren Kameraden meine herzlichsten Grüße mit und sagt ihnen: Wenn ich auch wieder nach dem Weiten muß, daß meine Gedanken stets bei euch sind und meine Augen stets auf euch ruhen, als wenn ich hinter Euch stände! Und nun zum Schluß: Laßt uns unseren feindlichen Gefühlen Ausdruck geben, indem wir rufen: „Seine Majestät Kaiser Franz Josef und sein Heer — Hurra! Hurra! Hurra!“

Das Befinden des Kaisers.

TU. Berlin, 11. Dez. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers und Königs hat sich erheblich gebessert. Der Katarth ist im Rückgange. Die Temperatur ist normal.

St. Quentin unter deutscher Herrschaft.

WTB. Berlin, 9. Dez. Ein aus St. Quentin eingetroffener Holländer, der als Teilhaber einer Zuckersfabrik in der genannten Stadt ansässig ist, teilte dem Berichtshatter des „V. L. A.“ in Rosendaal folgendes mit: Das von den Deutschen besetzte Gebiet ist, entgegen den französischen Berichten, vollständig ruhig. In St. Quentin herrscht zwischen der Kommandantur und den Gemeindevorstehern ein gutes Einvernehmen. Man sorgt in lobenswerter Eifer für die hungernde, arbeitslose Bevölkerung und tut das Mögliche, um das störende Verkehrswesen wiederherzustellen. Ich hege die größte Bewunderung für die deutschen Sanitätssoldaten. Was sie in Feindesland Gutes getan haben, das verdient höchste Anerkennung. Die braven Menschen werden von den Franzosen sehr geschätzt. Wenn auf den Flugzetteln, die von den Luftschiffern in die Stadt geworfen werden, von „Barbaren“ die Rede ist, so zeigen sich die Einwohner empört über diese ungerechte Beschimpfung. St. Quentin hat kein besonderes Verlangen, vom Feinde befreit zu werden. Täglich sendet ein Flieger die Botschaft: „Wir kommen, wir versagen den Feind aus eurer Stadt.“ Beim Lesen dieser Nachrichten brechen die Weiber und Kinder in Tränen aus. Sie fürchten, daß St. Quentin von den Franzosen verteidigt wird, und dann das gleiche Schicksal erleidet wie Arras, Reims, Soissons, Arras und viele andere schöne Städte Nordfrankreichs. „Wir fühlen uns unter deutscher Herrschaft ganz zufrieden, sie mögen uns nur in Ruhe lassen.“ Viele und jene Bemerkungen hört man sehr häufig in den Straßen von St. Quentin.

Die Verluste der belgischen Armee.

WTB. Genf, 8. Dez. Das belgische Armeebblatt, der „Courier de l'Armée“ bringt eine Uebersicht der Kämpfe in Flandern. Vom 15. bis 23. Oktober hatten die belgischen Truppen heftige deutsche Angriffe auszuhalten. Sie wurden unterstützt durch eine englische Brigade und englische Schiffsgründungen. Seit dem Rückzuge aus Antwerpen und den ganzen Monat November hindurch hatten die belgischen Truppen keinen einzigen Tag Ruhe. Erst als ein Teil des Gebietes durch das Öffnen der Deiche unter Wasser gesetzt wurde, konnten sie sich einige Erholung gönnen. Ihr Verlust war überaus groß. Die ursprüngliche belgische Armee zählte ungefähr 300 000 Mann. Von diesen konnten sich etwa 160 000 über die Yser zurückziehen. Davon sind 40 000 Mann gefallen und eine weit größere Anzahl wurde verwundet und dadurch kampfunfähig gemacht. Dieser hohe Prozentsatz an Verlusten erklärt sich dadurch, daß die deutschen Truppen mit einerurchibaren Festigkeit angriffen.

Die belgischen Flüchtlinge in Holland.

TU. Rotterdam, 10. Dez. „Daily News“ veröffentlicht eine Untersuchung über die Zustände der belgischen Flüchtlinge in den Niederlanden, die von dem Parlamentsmitglied Gilbert Barker vorgenommen worden ist. Ganz besonders interessant ist Barkers Urteil über die Zustände in Rotterdam, wo angeblich Hunderte von Männern, Frauen und Kindern in Schiffen auf der Maas untergebracht sind. Die Internierten sollen dort gräßlich unter der Kälte, Feuchtigkeit und schlechten Luft zu leiden haben, da die von ihnen bewohnten Räume unterhalb der Wasserlinie liegen, wohin kein Sonnenstrahl dringt.

Das Versagen der belgischen Rekrutierung.

* Amsterdam, 9. Dez. Die „Trib“ meldet aus Kortrijk, daß junge, der Jahressklasse 1914 angehörende Belgier dem Rufe der belgischen Regierung, sich zu den Waffen zu stellen, keine Folge geleistet haben. Sie haben vielmehr der deutschen Militärbehörde das eidliche Versprechen abgegeben, während des Krieges nicht gegen Deutschland zu kämpfen, das gleichfalls von der Bürgerwehr geleistet wurde. Der Bürgermeister, die Schöffen und einige Ratsmitglieder dienen als Geiseln für das Wohlverhalten der Bevölkerung.

Erneuter Kampf an der Yser.

TU. Gopenhagen, 10. Dez. „Berlingske Tidende“ meldet aus Rotterdam: Hier liegen verschiedene Nachrichten vor, wonach von neuem ein Kampf an der Yserlinie tobt. Der Kampf wurde am Samstag von den Deutschen eröffnet.

Das Kriegselend in Nordfrankreich.

Ein junger Böhmer, der in Frankreich mitkämpfte, schreibt in einem Brief: „Die Frauen und die Kinder verhungern jetzt schon. Wir haben den Frauen und Kindern in Gd., das wir hielten, unsere Broportion für den Tag gegeben. Ich habe den Kindern Stullen geschonken. Die blauen, schmalen Stullen an meinem Rock und diesen immer: „Guter Gott, guter Preusse, gib mir Brot, Hunger, Hunger!“ Ich konnte mir nicht anders helfen, ich habe ihnen meinen letzten Bestand an Schokolade gegeben, meinen Zucker und etwas Butter, die mir mein Hauptmann grantet hat. Die Frauen haben seit neun Wochen kein Brot von ihren Männern, weil die nicht schreiben dürfen. Wir sagten sie, weil ich Do-mestiker war: „Wenn wir nur unseren Männern schreiben könnten, daß die Franzosen und Engländer uns unser Brot genommen haben und uns verhungern lassen, während die Preussen uns alles geben, und uns beschlagen, dann würden wir schon den Krieg beendigen. Dann würden die Männer nicht mehr kämpfen.“ Jetzt haben die Franzosen mit ihrer Artillerie das ganze Dorf zerschossen. Die Einwohner haben wir, 500 Frauen, Greise und Kinder nach Gd., einem verlassenen Ort, gebracht, wo sie Wohnung erhielten. Nur etwa 20 ganz alte, schwache Frauen konnten wir nicht fortbekommen. Die Kermiten liegen wochenlang, sämtlich ruhlos, in Kellern in ihrem eigenen Schmutz, weil sie sich nicht herauswagen und zum Teil auch zu schwach sind. Ich wollte ihnen mit einigen anderen Kameraden helfen, aber es ging nicht. Dazu alle Dörfer zerschossen und verbrannt. Kein Brot, keine Kartoffeln, kein Arzt für die dahinstreichenden Menschen — so sieht das Kriegselend in Frankreich aus. Wenn nicht die deutschen Barbaren helfen würden, so wäre hier alles verloren.“

Eine gemeine französische Cat.

Das Kriegslazarett in Lille, in dem nicht nur deutsche, sondern auch gegnerische Verwundete gepflegt werden, ist ein Opfer einer gemeinen Niedertracht geworden. Infolge einer Brandstiftung ist es zerstört worden. Von privater Seite wird uns dazu mitgeteilt: Das Lazarett wurde von Franzosen in Brand gesteckt. Zivilpersonen haben das Feuer angelegt, offenbar, um eine Verwirrung in die deutsche Besatzung von Lille zu bringen. Alle Verwundeten konnten in Ruhe aus dem Gebäude geschafft werden. Es wurde kein einziger Unfall bei dem Brande bezeichet.

100 000 Mann englische Verluste in Flandern.

WTB. Amsterdam, 8. Dezbr. Oberst Repton, der militärische Kritiker der „Times“, schätzt die englischen Verluste in Flandern an Toten, Verwundeten und Vermissten auf 100 000 Mann. Dies würde um 20 000 Köpfe höher sein, als die ursprüngliche Stärke des englischen Expeditionskorps betrug.

Irland gegen England.

TU. Amsterdam, 9. Dez. James Barfin, der einflußreiche Führer der irischen Transportarbeiter, weilt in den Vereinigten Staaten, wo er, wie die „Daily Mail“ sich aus Philadelphia melden läßt, flammende Aufrufe an alle irischen Amerikaner richtet, ihren Vorkriegsstand in Irland zu verlassen, Waffen und Munition für den Tag der Abrechnung mit England zu senden. Seine Worte riefen allenthalben beispiellose Begeisterung hervor.

Eine wackere Cat des Grafen Mielzinski.

WTB. Berlin, 8. Dez. Ueber die wackere Cat eines preussischen Kürassieroffiziers, die verdient, in weiten Kreisen bekannt zu werden, berichtet die „Voss. Zig.“ Bei dem Zurückgehen einer Kompagnie von Schirwindt am 31. Oktober waren einige Schwerverwundete zurückgelassen worden. Erst später merkte man ihr Fehlen. Da aber die verlassenen Stellungen im besigen Gewehr- und Schrapnellfeuer lagen, schien es unmöglich die Verletzten zurückzuschaffen. Da gelang es dem mutigen Beispiel des Grafen Mielzinski, Oberleutnant in der Reserve im Breslauer Leibkürassier-Regiment, der sich zufällig in der Schützengrabenlinie befand und sich erbot, die Verwundeten zu holen, einige beherzte Leute mit vorzuschicken. Obgleich die Russen ihr Feuer noch verstärkten, kroch die kleine Schar unter Führung des Grafen Mielzinski den Hang hinauf, auf dem die Verletzten lagen. Auf dem Rücken liegend wurden sie zunächst in Deckung geschleift, dann auf Feldbahnen gelegt und so nach einem Häuschen

getragen. Selbst mit Hand anlegend, vermochte Graf M. auf diese Weise mit seiner Freiwilligenschar alle Verwundeten in Sicherheit zu bringen. Dieser Graf M. war bereits durch das Eisene Kreuz zweiter und erster Klasse ausgezeichnet. Es ist der Graf Mathias v. Brudzewo Mielzinski, der von 1903—1913 als polnischer Vertreter für Samter-Birnbaum dem Reichstag angehörte, und der dann wegen Tötung seiner Frau angeklagt, von den Geschworenen aber freigesprochen wurde.

Französische Landesmaßregeln.

TU. Genf, 8. Dez. Wie herber gemeldet wird, dürfen nach einem neuen Ministerialerlaß Franzosen im Alter von 20—48 Jahre das französische Gebiet nicht mehr verlassen. Die Grenzüberwachung wurde verstärkt.

Russland gegen den baltischen Adel.

WTB. Petersburg, 9. Dez. Die Regierung hat, laut „Nowoje Wremja“, beschlossen, die Majorate aller deutsch-baltischen Adelsfamilien, von denen irgend ein Mitglied im deutschen Heere dient, als Staatsbesitz einzuziehen.

Zum Attentat in Serajewo.

WTB. Wien, 9. Dez. Die Hauptschuldigen an dem Attentat in Serajewo, Princip und Gabrielowitsch, wurden am letzten Mittwoch in aller Stille aus der bosnischen Hauptstadt nach einer Festung in Böhmen zur Verbüßung ihrer Strafe abgeführt.

„s ist mal bei mir so Sitte . . .“

WTB. Stockholm, 10. Dez. Wie der aus Rußland zurückgekehrte Professor Sjrgreen im „Dagens Nyheter“ berichtet, behandelt Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch die ihm unterstellten Generale auf das brutalste. Nach der Schlacht bei den Masurischen Seen berief er den General Sofinoff zu sich, rief ihm mit eigener Hand die Epauletten herunter und schlug ihn zu Boden. Dann ließ er ihn aufsitzen und vor ein Kriegsgericht stellen.

Griechenland lehnt die Unterstützung Serbiens ab.

TU. Wien, 10. September. Di inösterreichische Korrespondenz meldet: Der gemeinsame Schritt Englands, Frankreichs und Rußlands in Athen, für Serbien mit ähnlicher Hilfe zu leisten, wird ergebnislos. Die Verbündeten erheben von Serbien eine ausweichende Antwort.

Freude in der Türkei.

WTB. Konstantinopel, 8. Dez. Die Einnahme von Lofz hat hier ebenso wie die in dem heutigen Communiqué des Osmanischen Hauptquartiers mitgeteilten in der Gegend von Batum und Aserbaidshan erlangenen Erfolge bei der türkischen Bevölkerung große Freude hervorgerufen.

Der heilige Krieg.

TU. Konstantinopel, 10. Dezember. Es wird abermals berichtet, daß sich der Imam Nijha freiwillig bereit erklärt habe, gegen die bei Aden stehenden Engländer zu ziehen.

Gerüchte über General Beyer.

WTB. Amsterdam, 9. Dez. Reuter meldet aus Johannesburg, daß der Führer der Aufständigen in West-Transvaal, General Beyer, tödlich verwundet worden sei.

Wenn die Reutermeldung sich bewahrheitet, so hätte der Bureauaufstand durch den Verlust des energischen Generals Beyer einen schweren Verlust zu beklagen.

WTB. London, 9. Dez. Reuter Bureau meldet aus Pietoria: Es ist noch nicht sicher, daß General Beyer getötet worden ist. Es scheint, daß während eines starken Kampfes an den Ufern des Vaalflusses Beyer mit einigen anderen versuchte, den Fluß zu überschreiten. Sie wurden dabei beschossen, und man sah, wie Beyer vom Pferde fiel und vom Strom mitgerissen wurde; dann soll er unter dem Wasser verschwunden sein. Es wurden alle mögliche Versuche gemacht, ihn zu finden.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

+ Gltville, 12. Dez. Wieder haben wir die freundliche Mitteilung zu machen, daß wieder zwei tapferer Krieger unserer Stadt das Eisene Kreuz erhalten haben. Es sind dies Herr Hauptmann Schulz im Feldartillerie-Reg. Nr. 51 (Sohn der Wwe. Schulz auf Villa Rheinschlucht) und Herr Gärtner Goldhorn. Beide Helden beglückwünschen wir und rufen ihnen für ihre Tapferkeit und ihren Heldennut ein dreifaches „Hurra“ entgegen.

+ Gltville, 10. Dez. Wie weit die Vorgänge in unserer Stadt dringen und mit welchem Interesse alle Nachrichten in unserem Blatte gelesen werden, geht aus folgender Karte hervor, welche aus einer unserer gegenwärtig im Felde stehenden Mitbürger zugesandt hat:

Wertes Herr Borge!

Für die freundliche Uebersendung Ihrer Zeitung meinen Dank. Es hat mich sehr gefreut, als angenehme Abwechslung zweimal in der Woche Ihre Zeitung so pünktlich zugelaufen zu bekommen. Auch nimmt es uns Gltviller mit einer gewissen Genugtuung, wenn wir lesen, wie viel Gutes und Edles in dieser Stadt schon getan worden ist im Interesse der Krieger. Auch was an der Pflege der Verwundeten in dieser Stadt getan worden ist, besonders im Schlosse der Gräfin Sierstorff und im Krankenhaus, bewundern wir mit Stolz und großer Dankbarkeit. Alles dieses soll uns aufmuntern, an jenem großen Werke zu arbeiten, welches Deutschlands Größe und Stärke vor aller Welt Beweistung findet.

Recht vielen Dank zeichnet ergebenst H. B a l g.

Weiter gingen uns folgende Gedichte von im Felde stehenden Söhnen unserer Stadt zu:

Berter Herr Boege.
Ich sende Ihnen einige Zeilen von mir verfaßt:
Wiederum hab ich erhalten
Aus der schönen Stadt am Rhein,
Eine Zeitung wohlbehalten
„Rheinische Beobachter“ muß es sein.
Siegesbotschaft, die uns freuet,
Brüder, die Ihr habt vollbracht
Wenn wir's lesen, wird erneuert,
Unser Geist und unsere Kraft.
Fern im Osten, hier im Westen
Für uns die Siegessonne scheint,
Überall geht es zum besten,
Denn wir Deutsche sind vereint.
Gott der Herr mög' uns behüten,
Bis der Freude leucht ins Haus
Und es grüßt Sie sehr bescheiden
Ihr ergebener Adolf M a u s.

Dem Briten!

Nach der Mel.: „Ich bin ein Preuße.“
Ich bin ein Deutscher, stolz will ich es sagen
Die Brust von Kraft und hohem Mut geschwellt,
Ich will nicht zittern und ich will nicht zagen
Nur auch als Feind zu uns die ganze Welt.
Denn Gott wird unsre Waffen weih'n
Und unsren Kämpfen Sieg verleih'n.
Denn wir's wir frohen Muts hinaus zum Krieg
Und unsre Lösung sei: „Tod oder Sieg.“
Der Brit, voll Neid und Hoß, wolt' uns vernichten
Hat gelb und schwarzes Volk auf uns gebeut,
Er achtet Menschenrechte nicht noch Pflichten,
Ein Schandenspiel hat er sich selbst geleut.
Wir fürchten deine Mänke nicht,
Gebüh, John Bull, wir strafen dich!
Die Welt von der Barbaren zu befrei'n
Soll unsres Streikens höchste Aufgab' sein.
Auch deine Freunde hast du schwer betrogen,
Allmählich wittern sie schon den Verrat.
Dass ihnen alle diese wohl versprochen,
Doch bei den Worten blieb's, nicht kam die Tat.
Als erstes Opfer, das beordert,
Auf deinen schlimmen Rat gehst:
Ruht' Belgien blühen. Ja, wer dir vertraut,
Der hat noch freis auf losen Grund gebaut.
Und auch für Frankreich hast die Schicksalsstunde
Nicht wachend in seiner Wachen Nacht,
Schon blutet es aus mancher schweren Wunde
Ja, teurer Brit, wir halten gute Wacht.
Um Ruhland auch ist's bald geschick'n
Du sollst, John Bull, noch Wunder seh'n.
Voll Mut und Kraft, nicht Deutschlands Heer im Feld
Und fürchtet Gott, sonst niemand auf der Welt.
Magst du auch noch so sehr die Welt belügen,
In deiner Todesangst und bitteren Not,
Die Reichheit weis nunmehr von unsren Siegen
Weiß auch, daß dir, John Bull, das Ende droht.
Wir fürchten nicht dein Prahl
Noch deiner Schiffe Zahl,
Wär deine Flotte noch einmal so groß,
Wir gäben dennoch dir den Todesstoß.
So zitter denn, du Feigling ohnegleichen
Verbüß dich weiter, bis dein Ständlein schlägt.
Es gibt für uns kein Wanken und kein Weichen
Es' nicht der letzte Feind hinweggeragt,
Dann wird die Welt erfahren
Wer ihre Feinde waren;
Denn unsre Siege wolt' wir damit weih'n,
Den Völkern all ein Friedenshort zu sein.
Verfaßt von Wehmann Hermann S c h o t t.

Auf Wache!

Vom Kirchturm schlägt es zwölf,
Ich muß auf Posten zieh'n;
Hoch auf der Mosebrücke
Ruh' Auf- und Niederg'h'n,
Die Büchse unterm Arme
So geh ich auf und ab,
Für Reiche und für Arme,
Halt' ich hier tren die Wache.
Doch die Gedanken weilen
Dahem bei Weib und Kind' —
Ob sie in Frieden schlafen,
Gesund und munter sind.
Ein sehnächtiges Verlangen
Nimmt fort der kalte Wind —
Ach könnt ich bei Euch weilen
Bei Dir mein Weib und Kind!
Doch stärker als die Sehnsucht —
Ist des Soldaten Pflicht! —
Ich geh' ruhig weiter
Und wank' und weiche nicht. —
Von ferne grollt der Donner
Mit seiner ganzen Kraft,
Es gilt den Feind zu schlagen;
Bald haben wir's geschafft.
Und ist der Krieg zu Ende
Zur Heimat geh's geschwind,
Zur Arbeit, Glück und Frieden
Zu Dir mein Kind und Weib.
Verfaßt von Reservist Fritz W a r z e l b a n
in der Nacht vom 5.-6. Dez. 1914 auf Posten
von 12-2 Uhr.

Bei . . . auf den Höhen
Im Regen, Sturm und Wind,
Da steht als tapf'rer Reiter,
Manch Nassauer Landeskind.
Hier stehen wir schon viele Tage
Und warten, was noch kommen mag,

Doch darum keine Sorg' und Klage
Denn gut ging's bis zum heut'gen Tag.

Schon mancher fehlt in unsern Reihen,
Getroffen von des Feindes Blei,
Er ruht auf ewig von uns scheiden,
Ruht in das fühle Grab hinein.
Wenn auch nicht jedem ist beschieden
Wiederzusehen des Rheines Strand,
So sind wir dennoch ganz zufrieden
Wir kämpfen ja fürs Vaterland.

Und alle, die beisammen sind
Beseelt von tapf'rem Mut,
Wir rächen noch manch Landeskind,
Es flieht noch teures Blut.

Wenn auch die Sehnsucht mächtig ruft,
Nach Heimat, Weib und Kind;
Wir alle halten tapfer aus
Bis daß wir Sieger sind.

Drum sei du herzlich uns gegrüßt
Du stolzes teures Vaterland,
Wir bleiben ewig Dir ergeben
Mit Gut und Blut im Feindesland.

Verfaßt von den Mannschaften des 2. Geschw.,
4. B., 27. A. in der Feuerstellung.

Y. **Stville**, 12. Dez. Am Mittwoch, den 16. Dez.,
vormittags 10^{1/2} Uhr findet eine Plenarsitzung der Han-
delskammer Wiesbaden im Handelsgebäude statt.

+ **Stville**, 9. Dez. Nach dem Amtsblatt für das
Bistum Limburg hat der Hochw. Herr Bischof Augustinus
verordnet, daß am Sonntage nach Weihnachten, den 27.
Dezember, in allen Pfarrkirchen sowie in allen Kapellen
mit eigenem Gmlichem das allerheiligste Altarsakrament
während 13 Stunden zur Erhebung eines siegreichen
Ausganges des Krieges und eines bald'gen dauerhaften
Friedens ausgelegt werde. Auch soll an diesem Tage
eine Kollekte für die Verwundeten abgehalten werden.

Y. **Stville**, 12. Dez. Wie an jedem Sonntag, so
wird auch morgen wieder zur bekannten Zeit das Rhein-
gauer Lichtspiel-Theater" Vorstellung geben. Was es
darin, wird Allen bekannt sein. Es bedarf durchaus
keiner besonderen Empfehlung. Näheres im Inf'ratenheil.

X. **Stville**, 12. Dez. (Falsches und wahres
aus russischen Berichten.) Die Petrograder
(Petersburger) Zeitung schreibt am 28. Oktober 1914
folgendes:

„Ein aus der deutschen Festung Mainz g'flüchteter
hier eingetroffener Russe berichtet über die schwere Lage
der russischen und französischen Familien, welche in dieser
Festung eingeschlossen sind, die man zwingt, Tranchen zu
graben und deren Kinder man Quoten aussetzt, indem
man sie mit Knuten schlägt. Die Gefangenen erhalten
kein Stück Brot und nur gefochtes Wasser anstatt Suppe.
Diese Persönlichkeit, welche über Oesterreich gereist ist,
begegnete einem Juge mit Verwundeten, die man auf der
Station ohne alle medizinische Hilfe liegen ließ.“

Es dürfte von Belang sein, diesen unwahren Behaup-
tungen eine Erklärung der in Wiesbaden verbliebenen
Russen gegenüberzustellen.

Die Russen in Wiesbaden.
Etwa 120 in Wiesbaden wohnhafte russische Staats-
angehörige haben durch Vermittlung des spanischen Kon-
suls an die kaiserlich russische Regierung nachstehende
Erklärung gesandt:

„Die Unterzeichneten in Wiesbaden wohnenden
russischen Staatsangehörigen erklären, daß sie trotz des
zwischen Deutschland und Rußland bestehenden Krieges es
von der deutschen Regierung in durchaus ritterlicher
Weise behandelt worden sind. Indem sie diese Tat-
sache mit dankbarer Anerkennung feststellen, wenden sie
sich hiermit an die kaiserlich russische Regierung mit
der ganz untertänigsten Bitte, sie möge gegen die in
Rußland wohnenden Deutschen die gleiche Rücksicht
walten lassen, wie sie den in Deutschland lebenden
Russen zuteil wird.“

Zugleich drücken die Unterzeichneten den Wunsch aus,
es möchten sich auch die Russen anderer deutschen
Städte dieser Kundgebung anschließen. In Berlin ist,
wie man uns berichtet, ein ähnliches Vorgehen beab-
sichtigt.

X. **Erbach**, 8. Dez. Dem Befreiten der Reserve
bei dem Inf.-Reg. Nr. 80 Jakob W a l d e d, Sohn des
Herrn Kaufmanns J. W. Waldeck daber, wurde wegen
Tapferkeit vor dem Feinde am 19. November das
Eiserne Kreuz II. Klasse verliehen.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Zeilen übernimmt die
Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Offene Anfrage.

Die Holzseinfriedigungen der an der Wörthstraße be-
legenen noch unbebauten Grundstücke befinden sich schon
monatelang in einem erbärmlichen Zustand. Es wäre
Zeit, wenn die berufenen Behörden hier einmal einschritten
oder sollte der Herr Bürgermeister sowohl als der Herr
Stadtbaumeister, trotzdem sie die Straße täglich mehrmals
passieren, von dem Zustand der Geländer keine Kenntnis
haben?

Mehrere Anwohner der Wörthstraße.

Gerechter Herr Redakteur!

Sie haben schon des Ofteren die Spalten Ihrer
Zeitung öffentlichen Interessen gewidmet. Aus Anlaß der
Eingabe des Bürgervereins wegen eines städtischen Zu-
schusses zu den Quartiergegeldern zirkuliert hier das Ger-
rucht, es bestiehe schon lange ein Ortstatut, welches diese
Angelegenheit im Sinne des Bürgervereinsantrages regelt.
Es wäre für die Bürgerschaft von großem Interesse zu
wissen, ob dies Tatsache ist.

Vielleicht wäre der Vorstand des Bürgervereins in
der Lage, für die Klärung dieser Angelegenheit Sorge
zu tragen.
Mehrere Bürger.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt
4 Blätter (14 Seiten).

außerdem liegt für unsere geschätzten Abonnent-
ten das „Illustrierte Sonntagblatt“ Nr. 50 bei.

Die Nummer 11 unserer Kriegschronik ist
eingetroffen und bitten wir die Abonnenten,
dieselbe in unserer Geschäftsstelle abzuholen.

Zu unserer Kriegssammlung.

Wir bitten alle Diejenigen, welche
Schmudsfachen für die Kriegssammlung an
uns abgeliefert haben, sich nochmals zu
uns gütigst zu bemühen, damit wir die
Größe des zu liefernden Kriegsringes fest-
stellen können.

Verantwortlicher Redakteur: Edwin Boege, Stville

Letzte Nachrichten.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. **Großes Hauptquartier**,
12. Dezember, vorm. (Amtlich). In
Flandern griffen gestern die Franzosen
in Richtung östlich Langemarck an. Sie
wurden zurückgeworfen und verloren etwa
200 Tote und 340 Gefangene.
Unsere Artillerie beschloß den Bahnhof
Opere zur Störung feindlicher Truppen-
bewegungen.

Bei Arras wurden Fortschritte gemacht.

In der Gegend Souain-Perthes griffen
die Franzosen erneut ohne jeden Erfolg an.

Im Argonnerwalde versuchten die
Franzosen nach wochenlangem rein passivem
Verhalten einige Vorstöße. Sie wurden
überall leicht abgewiesen. Dagegen nah-
men die deutschen Truppen wiederum einen
wichtigen französischen Stützpunkt durch
Minensprengung. Der Gegner erlitt
starke Verluste an Gefallenen und
Verschütteten, außerdem machten wir
200 Gefangene.

Bei Apremont südöstlich St. Mihiel
wurden mehrfache heftige Angriffe der
Franzosen abgewiesen, ebenso auf dem
Bogesenkamme in Gegend westlich Martirch.

An der ostpreussischen Grenze warf
unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück
und machte 350 Gefangene.

Südlich der Weichsel in Nordpolen
entwickeln sich unsere Operationen weiter.

In Südpolen wurden russ. Angriffe
von österreichisch-ungarischen und unseren
Truppen abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

WTB **Berlin**, 12. Dezember. (Amtlich.) Die aus
der spanischen Presse in deutsche Blätter übergegangene
Nachricht, daß Sr. Maj. der Kaiser anlässlich des Helden-
todes des Prinzen Leopold von Battenberg an die Königin
von Spanien, die Schwester des Prinzen, gerichtet hat,
wird bestätigt. An den König von England ist selbstver-
ständlich, entgegen der in der ausländischen Presse ver-
breiteten Nachricht, kein Telegramm Kaiser Wilhelms
ergangen.

WTB **Berlin**, 12. Dez., morgens. Auf einen Miß-
lingen-Anschlag wird der Zusammenstoß zweier russischen
Panitzionszüge zurückgeführt, bei dem laut „Berl. Lok.-Z.“
72 Waggons in die Luft flogen. Es seien im Zusam-
menhang mit diesem Vorfall zahlreiche Verhaftungen vor-
genommen worden.

WTB **Konstantinopel**, 12. Dez., morg. (Nicht-
amtlich.) Nach einem Bericht des türkischen Konsuls in
Salaz haben die Muselmanen dieser Stadt in der großen
Moschee einen Gottesdienst für den Erfolg der türkischen
Waffen abgehalten und 2000 Franken für den roten Halb-
mond und weitere Beiträge für das Landesverteidigungs-
werk gespendet.

WTB **Berlin**, 12. Dez., morgens. Die türkische
Flotte hat dem „Berl. Tagbl.“ zufolge am 10. Dez. die
Gegend von Batum bombardiert.

Auszug aus den Verlustlisten.

No.	Namen	Wohnort	Ob tot, verwundet oder verm. m. f. t.
1.	Hornik Ludwig Jans	Winkel	leicht verwundet
2.	Jäger Paul Hoffmann	Rüdesheim	"
3.	Wehrm. Adam Bernbroth	Winkel	d. Unfall verstorb.
4.	Musk. Jean Menges	Eltville	schwer verwundet
5.	Ober. Wilhelm Morc	Eibingen	leicht verwundet
6.	Johann Müller	Lorchhausen	"
7.	Wehrm. Hornik R. Jakob	Stephansh.	"
8.	Referent Josef Helmer	Rauenthal	"
9.	Musk. Anton Phil. Kehler	Neudorf	verm. m. f. t.
10.	Albert Ebert	Rüdesheim	verwundet
11.	Gefreiter Josef Lehr	Lorchhausen	verwundet u. verm. m. f. t.
12.	Pionier Peter Hopp	"	schwer verwundet
13.	Wehrm. Johann Heiger	Johannsb.	gefallen
14.	Füßler Michael Rohr	Eltville	verwundet
15.	Grenadier Bernhard Dorn	Kiedrich	leicht verwundet
16.	Referent Heinrich Engers	Mittelheim	"
17.	Musk. Georg Selger	Geisenheim	"
18.	Füßler Friedrich Horne	Oberwalluf	"
19.	Georg Kaiser	Rüdesheim	verm. m. f. t.
20.	Referent Jakob Kohl	Kiedrich	leicht verwundet
21.	Michael Spelcher	"	gefallen
22.	Füßler Hermann Rathke	Rüdesheim	verm. m. f. t.
23.	Referent Michael Hölger	Eibingen	"
24.	Ober. d. R. Ant. Dorman	"	gefallen
25.	Ober. d. R. Georg Binstadt	Geisenheim	schwer verwundet
26.	Referent Helmut Höltinger	Rauenthal	verwundet
27.	Wehrm. Andreas Klee	Eppenschied	gefallen
28.	Willy Schmitt 1.	Geisenheim	leicht verwundet
29.	Jakob Friedrich	"	gefallen
30.	Karl Schmitt 2.	"	leicht verwundet
31.	Unteroffiz. Josef Werner	Niederwalluf	gefallen
32.	Ober. Ref. Georg Seelgen	Erbach	schwer verwundet
33.	Josef Sengler	Geisenheim	"
34.	Referent Martin Dries	Rüdesheim	"
35.	Musk. Joh. Mich. Selger	Geisenheim	verm. m. f. t.
36.	Bischofsw. Philipp Fischer	Lorch	leicht verwundet
37.	Ober. Bernh. Schmeitzler	"	schwer verwundet
38.	Pionier Philipp Kehler	"	leicht verwundet
39.	Gefreiter Peter Meyer	Lorch	gefallen

Rüdesheim, den 10. Dezember 1914.

Der Königl. Landrat:
Wagner.

Rheingauer Lichtspieltheater

am Sonntag, den 13. Dezember im Saale des
Bahnhof-Hotel Ellville.

Programm:

Der Weltkrieg - Eino-Woche Nr. 6.
Heimkehr der Soldaten - Kleines Drama.
Friedrich braucht Geld - Komisch.
Der Pflanzgarten in Buihensjorg - Insel Java.

Schlager:
Der Fehltritt.
Großes Drama.

Das Handicaprennen - Kleines Drama.
Christian ist eingeladen - Komisch.
Folgen der Neulichkeit - Komisch.

Aufang 5 Uhr: Dauervorstellung.

1. Platz 70 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Rauschen verboten.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Schülke & Müller.

**Für die Weihnachtspakete an unsere
Krieger!**

In keinem Paket sollte die von Allen begehrte
elektrische Taschenlampe

fehlen.

Gute Feldtaschenlampen mit 9 Stunden Batterie von

Mk. 1.50 an.

Feldfeuerzeuge 35 und 55 Pfg.

Prima Ersatzbatterien, Zündsteine, Ersatzglühbirnen.

Heinrich Offenstein, Ellville a. Rh.

Wörststraße 21.

Telefon 98

Noch einmal so lange halten Ihre Schuhe, wenn dieselben bei einer Reparatur der früheren Form und Qualität entsprechend, fachgemäß behandelt werden. Ich biete Ihnen auch in dieser Hinsicht die weitgehendste Garantie, da in meiner eigenen Werkstatt jede Reparatur mit peinlichster Sorgfalt und unter Verwendung besten Materials ausgeführt wird.
Carl Hollingshaus, Ellville, Tel. 42.

**Hypothekenkaptalien
Hypothekenreulierungen**

unter soliden Bedingungen durch [3049]

Immobilien-Kreditverein,

e. G. m. b. H.

Berlin S. W. 68, Markgrafenstraße 14.

Neu aufgenommen:

Lampenschirme

sowie sämtliche Zutaten

Gestelle, Seide, Cretonne, Fransen, Perlen etc.

Anfertigung und neu be-
ziehen zu billigster
Berechnung. [3048]

Gerstel & Israel

Wiesbaden,
Langgasse 19.

Schub-

Crème

Pilo

ist die beste, spar-
samste, billigste und
glänzt am schönsten.

Aussergewöhnlich billige Preise

für

Herren- und Knaben-Kleidung

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend biete ich für den Weihnachts-Verkauf eine grosse Auswahl preiswerter Herren- und Knaben-Kleidung. Jedes Stück — selbst die niedrigste Preislage — ist mit grösster Sorgfalt angefertigt. Mein Bestreben, in der mittleren Preislage das Vollendetste zu bringen, ist nie glänzender gelungen wie heute. Gerade jetzt, wo jeder Herr nur einfache, aber doch vornehme und gediegene Kleidungsstücke in mittlerer Preislage wünscht, zeigt sich am deutlichsten meine Leistungsfähigkeit.

Ulster Mk. 18- 22- 26- 30- 36- 40- bis 76-
Paletots „ 20- 24- 28- 32- 38- 42- „ 72-
Anzüge „ 22- 25- 30- 36- 40- 45- „ 68-

Wettermäntel Loden-Joppen Hosen Schlafröcke Hausröcke
Mk. 16 bis 36 Mk. 7 bis 26 Mk. 2.50 bis 18 Mk. 18 bis 60 Mk. 12 bis 36

Jünglings-Kleidung entsprechend billiger.

Knaben-Kleidung in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

S. WOLFF JR.

Herrenkleiderfabrik

MAINZ

Schusterstrasse 23.

Schöne [3072]

3-Zimmerwohnung

im 1. Stock zu vermieten.
Holzstraße 36.

Eine [3056]

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer, Küche
nebst Zubehör für 1. Januar zu
vermieten.

Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Tüchtige

Stenographistin

sucht sofort oder später Stellung
auf Büro. [3067]

Nähertes in der Exped. d. Bl.

Finke

Doppel-Bonny

zu kaufen gesucht. [3060]

Zu erfragen bei E. Tack &
Co., Wiesbaden, Schloßplatz.

Ein

Wellen-Schaufelbad,

ein

Kindr-Bett

und eine

Wäsche-Wangel,

wennig gebraucht, billig zu ver-
kaufen bei [3041]

Weller,
Münchsmühle.

Himbeerpflanzen

2 mal tragende zu verkaufen bei

Franz Hugo Schick 1
8,39 Erbach, Eberbacherstr. 2.

Gelegenheitskauf!

Ein gutes Bett, ein bequemes
Chaiselongue, ein Büffel zu ver-
kaufen. [3022]

Lounuofstraße 29, part.

Kisten für Liebesgaben!

aus leichtem Holz, Preis auf
Lager, zu billigsten Preisen

Heinrich Fuchs junior,
Kisten-schreiner, [3013]

Volkerhauffe 1
gegenüber „Haus Englerth“.

Ev. Kirchengemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, 13. Dezember

3. Advent.

10 Uhr vorm. Gottesdienst in
d. Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr vorm. Christenlehre der
weiblichen Jugend.

Mittwoch, 16. Dezember

8 Uhr abds: Kriegsbeifunde.

Kathol.

Kirchengemeinde

Sonntag, 13. Dezember.

3. Advent.

6.45 Uhr Frühmesse.

7.45 „ Seminar-Messe

8.45 „ hl. Messe.

10.00 „ Hochamt.

1.30 „ Andacht.

An den Wochentagen.

6.00 Uhr Frühmesse.

7.00 „ Pfarrmesse.

8.00 „ hl. Messe

8.00 Uhr abds. Andacht.